

Implementierung, Evaluation und Verstetigung von
traumapädagogischen Konzepten in
sozialpädagogischen Institutionen des stationären
Massnahmevollzuges

Modellversuch unterstützt vom Bundesamt für Justiz

Marc Schmid, Bern 23.03.2012
Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik



Einleitung und Grundidee

„Man weiss nie, was daraus wird, wenn die
Dinge verändert werden. Aber weiss man
denn, was draus wird, wenn sie nicht
verändert werden?“

Elias Canetti



Grundidee des Modellversuch

- › Ziel: Nachhaltige Implementierung von traumapädagogischen Konzepten in sozialpädagogischen Institutionen mit BJ-Anerkennung.
- › Dauer 4¹/₂ Jahre für Umsetzung und Evaluation.
- › Adaptation der Traumapädagogik an die Spezifika und Besonderheiten der Heimerziehung in der Schweiz (strafrechtliche Platzierungen).
- › Verstetigung durch den Aufbau eines exemplarischen Ausbildungsganges, der weitere „Ableger“ bilden kann.
- › Evaluation und gegebenenfalls Optimierung der Ausbildung und der institutionellen Konzepte. Reflexion, was in andere Einrichtungen sinnvoll zu übertragen ist.

Einleitung

Implementierung, Prozessbegleitung und Verstetigung



&



Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der UPK Basel

Evaluation zur Überprüfung und Optimierung



<http://www.service-by-paul.de/images/erfolg.jpg>

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie Universitätsklinikum Ulm

Projektziele

- ✓ Orientierung an einer Pädagogik des Sichereren Ortes.
- ✓ Vermittlung einer pädagogischen Haltung und spezifischen Interventionstechniken, welche den traumatischen Beziehungserfahrungen der betreuten Kinder und Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit schenken.
- ✓ Vermittlung von Wissen für die spezifische Förderung von Fertigkeiten, welche die Kinder in ihren traumatisierenden und emotional-invalidierenden Ursprungsfamilien nicht erlernen konnten.
- ✓ Eine Pädagogik, welche die Mitarbeiter als Teil des Konzeptes betrachtet und in ihrer Selbstwirksamkeit stärkt.
- ✓ Möglichkeit, eine traumapädagogische Gruppenkonzeption zu entwickeln.

Prozessziele - I

1. Die Wohngruppe wird von den strukturellen Alltagsabläufen (Dienstplangestaltung, Besprechungsabläufe) an die traumapädagogischen Konzepte angepasst und soweit als möglich auch die räumliche Ausgestaltung der Wohngruppen.
2. Die Fallbesprechung orientiert sich an den Prinzipien der Interaktionsanalyse.
3. Die Selbstfürsorge der Mitarbeiter wird in regelmässigen Besprechungsstrukturen oder in Kontakten zu den Gruppenleitungen fest verankert.
4. Es gibt in regelmässigen Abständen Teams, die einen Schwerpunkt auf die emotionale Versorgung der Mitarbeiter legen.
5. Es werden möglichst wöchentliche Resilienzstunden mit jedem Heranwachsenden auf der Wohngruppe durchgeführt.

Prozessziele - II

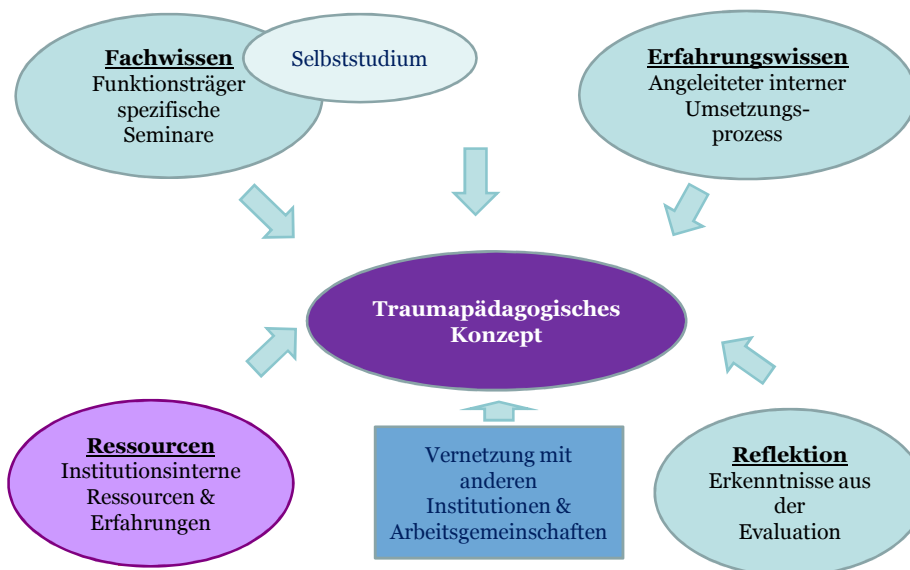
6. Methoden zur Förderung der Sinnes- und Körperwahrnehmung werden in den pädagogischen Alltag und die erlebnispädagogischen Angebote der Wohngruppe integriert.
7. Die Förderung der Emotionsregulation wird im Alltag im Sinne einer möglichst häufigen, emotional validierenden Kommunikation umgesetzt und im Rahmen von Einzel- und Gruppeninterventionen spezifisch gefördert.
8. Traumapädagogische Prinzipien werden systematisch mit anderen erlebnispädagogischen Angeboten der Einrichtung abgeglichen und die Synergien mit bestehenden Angeboten genutzt; d.h. diese werden entsprechend in ein traumapädagogisches Gesamtkonzept integriert.
9. Kooperationsstrukturen mit kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgungsstrukturen werden nach traumapädagogischen Vorstellungen gestaltet.

Projektbausteine Übersicht

- Schulungen – Seminare
- Steuerungsgruppen
- Supervision
- Kontinuierliche Treffen mit den Prozessverantwortlichen
- Interne Klausurtag zur Prozessgestaltung
- Selbststudium
- Evaluation
- Reflektion der Evaluation – Abschlussveranstaltung - Fachtag

- **Regelmässiger Austausch mit institutionsinternen Prozessverantwortlichen und den Implementierungs- und Evaluationsteams.**

Projektbestandteile



Projektbausteine für den Qualifizierungsprozess

Schulungen

- › 6 Seminare á 3 Tage für Versorgungsebene (Leitung/Beratung)
- › 8 Seminare á 2 Tage für Teamebene

Veranstaltungsorte:

- › Ziel der Schulungen
- › Erlangen des notwendigen Fachwissens der jeweiligen Funktionsträger zur Umsetzung der traumapädagogischen und bindungsfördernden Methoden und Bausteine

Schwerpunkt der Schulungen

- › Traumapädagogische Perspektive - Fallverständnis
- › Traumapädagogische Haltung
- › Traumapädagogische Methoden

Was bedeuten die unterschiedlichen Ebenen?

Versorgungsebene

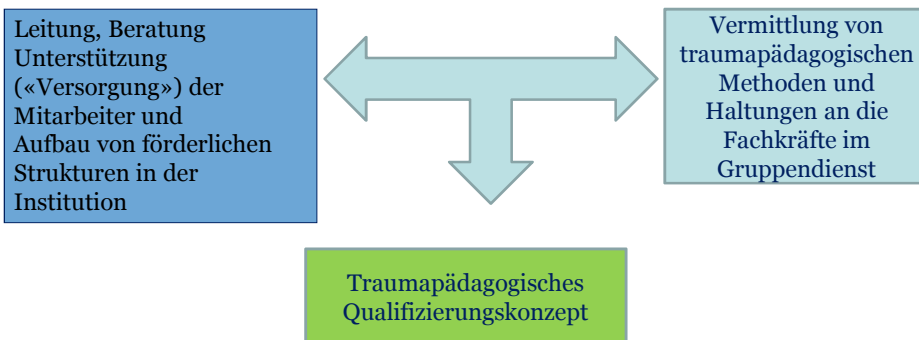
- Mitarbeiter in Leitungsverantwortung für die Wohngruppe – (Entscheide über Ressourcen und Aufnahmen)
- Mitarbeiter, die die Fallbesprechungen in den pädagogischen Teams machen.
- Mitarbeiter, die die Jugendlichen kennen, aber keinen direkten Kontakt in der pädagogischen Alltagsarbeit haben.

Teamebene

- Mitarbeiter im Gruppendienst
- Mitarbeiter, die sozialpädagogisch im Alltag mit den Heranwachsenden Arbeiten.

Erfahrungen in der Umsetzung von traumapädagogischen Konzepten

Funktionsträgerspezifische Aufgaben bezüglich der Pädagogik des Sicheren Ortes – bedeutsam für Umsetzungsprozess



Funktionsträgerspezifische Weiterbildung – zwei Termine für Teams

Vorteile:

1. Gezielte Vermittlung von funktionsträgerspezifischen Kompetenzen und Haltungen (Gesprächsführung).
2. Zeitgewinn, um Einrichtungsstrukturen anpassen zu können.
3. Gewisser Wissensvorsprung für Leitungsebene und Beratungsebene.
4. Gezielter Einsatz der Zeit in den Seminaren (Konzeption, detaillierte Interventionen).
5. Peergruppe – grössere Offenheit.
6. Praktische Erwägung (gute Gruppengrößen, Gruppendienste, Ersatztermine, zwei Orte, Zeit. etc.).

Nachteile:

1. Austausch über Funktionsträger hinweg in den Seminaren nicht möglich.
2. Sensibilisierung für Nöte und Aufgabenbereiche der Ebenen kann „nur“ durch uns vermittelt werden.
3. Institutionsebene fehlt – interne Klausurtage als ökonomischere und intensivere Alternative.
4. Umsetzung kann in den Seminaren nicht zu Ende diskutiert werden.
5. Etwas höherer Organisationsaufwand für die Tagungen.
6. Spannungsbogen muss länger gehalten werden.

Projektbausteine

Inhaltliche Übersicht Schulungen

Versorger (Leitung/Beratung)	Team
<ol style="list-style-type: none"> 1. Grundlagenschulung, Entwicklung einer Grundhaltung, Leitungsrolle, Versorgungsstruktur 2. Traumapädagogik – Resilienz: Haltung zur Transparenz, Partizipation, Individualisierung, Anwaltschaft des Kindes 3. Traumapädagogische Methoden – auf Versorgungsebene 4. Interaktionsanalyse, Methoden der Fallberatung - Supervision 5. Prozess und Strukturüberprüfung: Aufnahme, Dokumentation, Raumgestaltung, was macht den Sicherer Ort aus? 6. Kooperationen , Netzwerkarbeit, Elternarbeit –Konzeptionserstellung 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Definition, Traumafolgen, Einführung Traumapädagogik 2. Haltungsaspekte, pädagogische Umsetzung 3. Selbstbemächtigung, Förderung der Kinder, Resilienz, Emotionsregulation 4. Übertragung, Bindung und Beziehung 5. Gruppe, Haltgebende Strukturen 6. Bedeutung der PädagogInnen Sekundärtraumatisierung Selbstversorgung 7. Elternarbeit 8. Supervision, Reflexion

Termine Schulung

Leitungs- und Versorgungsebene

Mo. 27.08. - Mi. 29.08.2012

Mo. 17.12. - Mi. 19.12.2012

Mi. 06.02. - Fr. 08.02.2013

Mi. 17.04. - Fr. 19.04.2013

Mi. 28.08. - Fr. 30.08.2013

Mi. 20.11. - Fr. 22.11.2013

Seewis-Dorf

Hotel Scesaplana

Termine Schulung

Teamebene 8 Mal zwei Netto-Tage in Klausuratmosferaere

Beginn: Mittwoch 13.30 - 18.00, Donnerstag 9.00 - 17.00, Freitag 9.00 - 13.00

Konkrete Termine stehen wie folgt:

22. - 24.05.2013	Lang + Weiss:	Einführung Traumapädagogik
04. - 06.09.2013	Lang + Kink:	Haltung, Emotionen, Resilienz
27. - 29.11.2013	Lang + Bausum:	Übertragung
22. - 24.01.2014	Lang + Kink:	Bindung
02. - 04.04.2014	Lang + Bausum:	Gruppe
25. - 27.06.2014	Lang + Kink:	Selbstbemächtigung
10. - 12.09.2014	Lang + Bausum:	Elternarbeit/Beratung
Nov. 2014	Lang + Weiss:	Bedeutung der PädagogInnen/ Sekundärtraumatisierung/ Selbstfürsorge

Projektbausteine

Prozessbegleitung durch UPK-Basel

- › Gemeinsame Analyse des Ist-Zustand und der Ressourcen, die in ein traumapädagogisches Konzept eingebracht werden können.
- › Regelmässige Treffen zwischen den Prozessbegleitern und den Prozessverantwortlichen in den Institutionen.
- › Die Prozessbegleiter haben den Auftrag, Sie bei der Umsetzung der traumapädagogischen Konzepte zu unterstützen, dies machen sie aber in einer Rolle als Moderator. Sie als Institution müssen sich klar sein, wie das traumapädagogische
- › Es geht darum, die Inhalte der Seminare auf Ihre Institution anzupassen.
- › Organisation von Klausursitzungen zwischen Team und Versorgungsebene, in welchen die Umsetzung der Erkenntnisse aus den Seminaren besprochen wird.

Projektbausteine Interne Klausursitzungen/-tage

Jeweils nach den Teamseminaren

Veranstaltungsorte

Jede Einrichtung bei sich

Teilnehmer

Team, Versorger und Prozessbegleiter der UPK

Ziel der Klausurtage

Gemeinsame Auseinandersetzung zu den aktuellen fachlichen Themen aus den Seminaren.

Praktische Umsetzung gelernter Methoden und Bausteine

Bedarf der Mitarbeiter - Auswirkungen auf die Praxis.

Vereinbarungen.

Klären des Versorgungsbedarfs.

Projektbausteine Selbststudium

- Vor- und Nachbereitung der Workshops
- Gezielte Literaturangabe zum aktuellen Thema durch Dozenten.
- Zeitaufwand überschaubar, aber bitte konsequent.

Projektbausteine

Steuerungsgruppe

Ca. 3-4 Steuerungsgruppentreffen im Jahr

Teilnehmer

Projektverantwortlicher der fünf Einrichtungen, Mitarbeiter
Universitätsklinikum Ulm/ Basel

Veranstaltungsorte: Basel oder rotierend in den Einrichtungen

Ziel der Steuerungsgruppen

- Strategische Steuerung, Reflexion, Beratung zum laufenden Prozess der Implementierung und Evaluation
- Konzeptionelle Vor- und Nachbereitung der Workshops
- Einführung konzeptioneller Bausteine
- Planung und Steuerung der Evaluation

Projektbausteine

Wissenschaftliche Begleitforschung

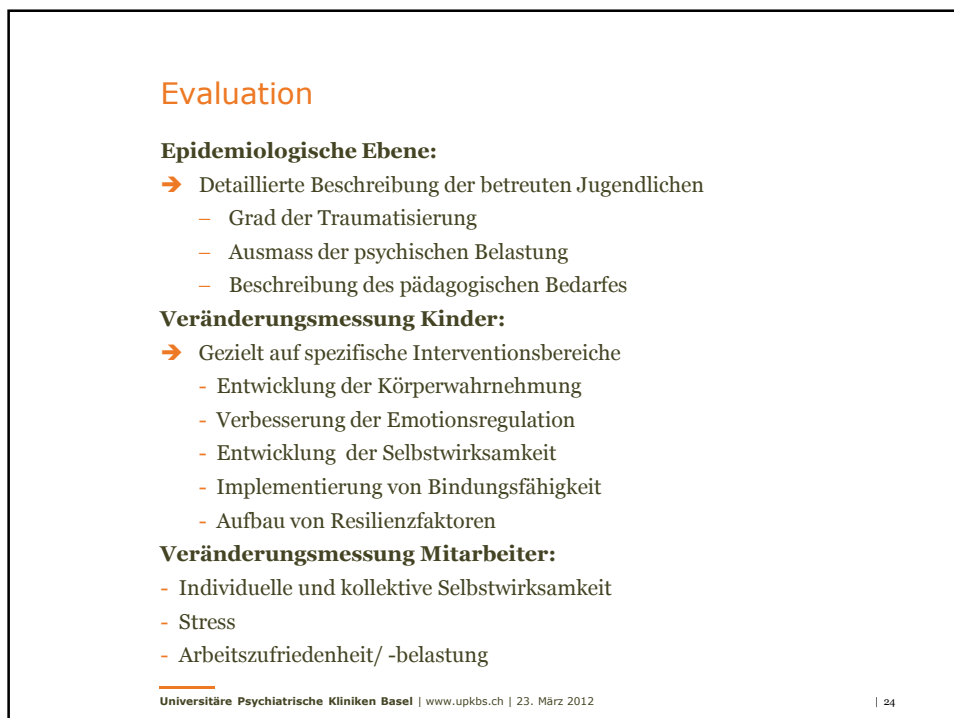
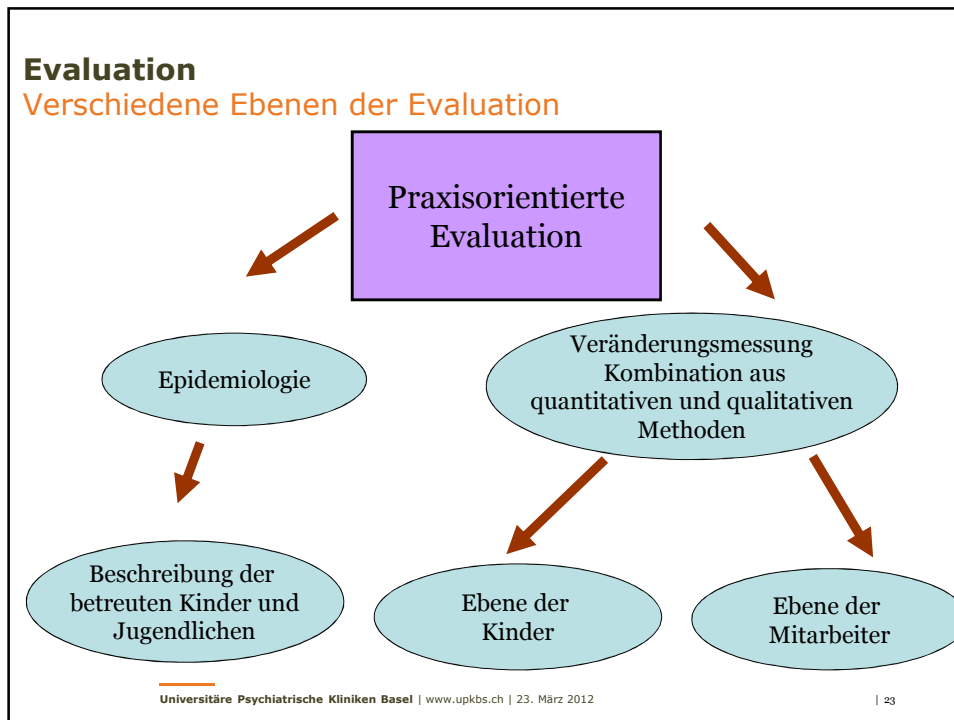
Evaluation

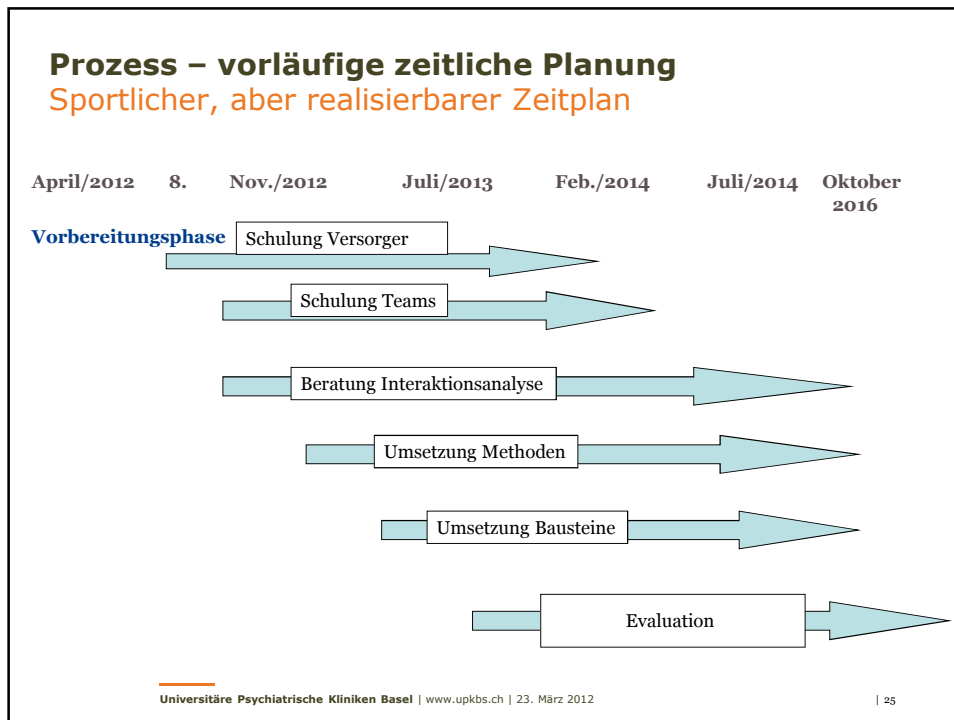
Ziel der Evaluation – Optimierung des praktischen Angebotes –
Dokumentation der Veränderung auf Team- und Klientenebene –
gemeinsame Reflektion der Ergebnisse. Kontinuierliche Evaluation und
Optimierung der Weiterbildung.

3 Messzeitpunkte – Untersuchungszeitraum ein Jahr bzw. Austritt von Klienten.

1. Messzeitpunkt - **vor** traumapädagogischem Einstieg
2. Messzeitpunkt - 1/2 Jahr **nach** Umsetzung traumapädagogischer Methoden,
Perspektiven, Handlungsmerkmalen
3. Messzeitpunkt - 1 Jahr **nach** Umsetzungsbeginn

Nutzung des EQUALS-Programms: evtl. Paired Matched-Verfahren





Aufwand und Nutzen


Aufwand für die teilnehmenden Einrichtungen

Den erhöhter Aufwand für alle beteiligten Ebenen (Teamebene, Beratungsebene und Leitungsebene), insbesondere für den Prozessbeauftragten, „schleckt kei Geiss weg!“

Die Leitungsebene und das Team werden in den nächsten drei Jahren nicht unwesentliche Ressourcen in den traumapädagogische Prozess investieren müssen.

Im Prozess und bei der bisherigen Planung orientieren wir uns so weit wie möglich an den Bedürfnissen der Teilnehmer!

Partizipation von Ihnen bei Projektplanung soll über Steuerungsgruppe gewährleistet werden.

Keine Sorge 

Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel | www.upkbs.ch | 23. März 2012 | 26

Keine Sorge ! Traumapädagogische Tugenden

- > Das Recht auf eine Erklärung
- > Die Suche nach dem guten Grund
- > Transparenz
- > Partizipation
- > Vermeidung von Über- und Unterforderung
- >



<http://c3134872.r72.cf0.rackcdn.com/dc/2010/12/sicherheitsnetz-franchising.jpg>

helfen auch bei der Projektgestaltung und Kooperation

Aufwand	Team	Beratung	Leitung	Prozess-beauftragter
Schulungen (8 x 2D) bzw. 6 x 3 D	X	X	X	X
Klausurtag	X	X		X
Organisation Klausurtag				X
Teilnahme an Steuerungsgruppe ca. 12 D				X
Organisation einer Steuerungsgruppe			X	X
Supervisionstage 2-3 D		X		
Ausfüllen von Fragebögen 3 x 2 h	X			
Evaluation der Jugendlichen 3 x 1,5 H	X			
Ansprechpartner für uns bzgl. Implementierung und Evaluation				X
Funktionsträgerspezifische Aufgaben im Prozess	X	X	X	X

Weitere Voraussetzungen

Persönlich / Fachlich

- Bereitschaft zur Weiterentwicklung der eigenen pädagogischen Haltung.
- Stolz darauf sein, traumapädagogische Ressourcen in der eigenen institutionellen Praxis zu entdecken.
- Offenheit zur Reflexion
- Neugier auf neue Perspektiven
- Lust auf das Ausprobieren von neuen Ideen
- Spass am Austausch mit anderen Einrichtungen/Trägern
- Freude am Chaos
- Interesse an einer Evaluation der eigenen Praxis.

Aufwand und Nutzen

Nutzen für die teilnehmenden Einrichtung

- Intensiver pädagogischer Prozess – intensive Reflektion der eigenen Praxis und der Organisationsstrukturen insbesondere durch die Zusammenarbeit Fallberater Wohngruppe.
- Prozess wirkt sich auf alle anderen WGs in Ihrer Institution aus.
- Kostengünstige traumapädagogische Basisqualifikation von vielen Mitarbeitern - Vorbereitung auf eine Zertifizierung (exkl. Prüfung und Selbsterfahrung, Therapiemodul).

Aufwand und Nutzen

Nutzen für die teilnehmenden Einrichtung

- Hoch aktuelles Thema wird aufgegriffen
- Vernetzung mit anderen Einrichtungen, uns und der BAG-Traumapädagogik
- Gute Voraussetzung für den Aufbau einer traumapädagogischen Intensivgruppe
- Evaluation und Wirkungsnachweis Ihrer Arbeit
- Kooperation in der Öffentlichkeitsarbeit (gewisse Werbung)

Organisation des Projekts

Unser Wunsch an das Projekt

- Feste Ansprechpartner auf beiden Seiten – Prozessverantwortlichen in der Institution – Nutzen Sie uns als „Bergführer“.
- Klare, transparente Kommunikation – innere Überzeugung.
- Realistische, gemeinsame Ziele – Konsequenz in der Umsetzung.
- Offene, fehlerfreundliche Arbeitsatmosphäre – „Sicherer Ort“ für alle Teilnehmer.
- Gute Balance zwischen Individualität der Institutionen und traumapädagogischem Konzept – Zeitdruck und „echter Haltungsentwicklung“ und Wissenschaftlichkeit.
- Nutzung und Einbringen Ihrer Expertise.
- Spass und Erfolg.

Voraussetzungen für Teilnahme einer Institution

Interesse mit einem Team einen traumapädagogischen Prozess zu durchlaufen:

- › Bereitschaft institutionsinterne Prozesse im Rahmen Ihrer Möglichkeiten nach traumapädagogischen Gesichtspunkten zu verändern.
 - › Die räumliche Ausgestaltung der WG zu hinterfragen und zu optimieren.
 - › Traumapädagogische Fallbesprechung einzuführen
 - › Strukturen, welche die Psychohygiene der Mitarbeiter fordern aufzubauen.
 - › Führungsstil aus traumapädagogische zu reflektieren.
 - › Regelwerk aus traumapädagogischer Perspektive zu überprüfen.

Voraussetzung für die Teilnahme

Bereitschaft.....

- › Strukturen, die es ermöglichen traumapädagogische Förderkonzepte zu realisieren umzusetzen.
- › Kooperationsstrukturen unter traumapädagogischer Perspektive optimieren.
- › Bereitschaft sich an der Evaluation zu Beteiligen (EVs, ausfüllen von Fragebögen am PC)
- › Bereitschaft der Mitarbeiter sich für die Evaluation persönlich zu öffnen
- › Bereitschaft die Mitarbeiter für die Schulungen und freizustellen – Ressourcen für Konzeptionelle Einrichtungen zu schaffen
- › Die Kosten für Reisepesen und Unterkunft/Verpflegung zu tragen (34 Tage X 114 CHF - ca. 30'000 CHF in drei Jahren)

Projektorganisation

Ansprechpartner

- › Zum Gesamtprojekt Marc Schmid (Basel)
- ›
- › Zu traumapädagogischen Methoden und Bausteinen
Marc Schmid (Basel)/Birgit Lang (Ulm)
- › Zur Veranstaltungsorganisation der Tagungen
Martin Zysset (Zizers/Seewis)
- › Zu konzeptionellen Fragen ihre Prozessbegleitung, Auswahl der Institutionen Bettina Breymaier, Sophia Fischer, n.n.
- › Zur Evaluation Claudia Dölitzsch (Ulm)

Auswahlkriterien für die fünf Institutionen

- › „Erwartete“ Stabilität im Team und der Leitungs- und Versorgungsebene.
- › Hohe Motivation und Wille, eigene Konzepte zu hinterfragen.
- › Hohe Bereitschaft, traumapädagogische Konzepte und den Veränderungsprozess mit uns zu diskutieren.
- › Unterschiedliches Klientel (Alter/Geschlecht).
- › Es wäre schön, Institutionen aus mehreren Kantonen mit unterschiedlichen Einrichtungstypologien einschliessen zu können.
- › Auswahl erfolgt gemeinsam mit Mitgliedern des Fachausschusses für Modellversuche.

Modellversuch Traumapädagogik Fragen zur Einrichtung und Wohngruppe

Wir bitten um Retournierung des gesamten Bewerbungsdossiers bis spätestens 15. Mai 2012.
An: Gabriele Füllmann-Krieger, Forschungssekretariat, Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik,
Schanzenstrasse 13, 4056 Basel, Fax: 061 265 89 61

Name und Adresse der Einrichtung: _____

Kontaktperson Einrichtung Name: _____
E-Mail: _____
Tel: _____
Fax: _____

Name der Wohngruppe: _____

Kontaktperson Wohngruppe Name: _____
E-Mail: _____
Tel: _____
Fax: _____

① Im Folgenden bitten wir Sie, einige allgemeine Fragen zu Ihrer Einrichtung zu beantworten:

| 37

Modellversuch Traumapädagogik Bereitschaftserklärung zur Teilnahme

Wir erklären hiermit die Bereitschaft, unsere Strukturen gemäss traumapädagogischem Konzept auszubauen oder weiterzuentwickeln. Dies umfasst:

auf struktureller Ebene, gemäss Richtlinien der Bundesarbeitsgemeinschaft Traumapädagogik (siehe Dokument auf blauem Papier)

- Fallbesprechung der Jugendlichen unter Berücksichtigung der Psychotraumatologie
- Einführung von Versorgungsstrukturen für die Mitarbeitenden
- Einführung spezifischer Tagesabläufe für Jugendliche und Mitarbeitenden
- Analyse und allfällige Umgestaltung der Räumlichkeiten im Rahmen des Möglichen gemäss den Richtlinien der Bundesarbeitsgemeinschaft Traumapädagogik

bezüglich der Evaluation des traumapädagogischen Konzepts

- Bereitstellung eines Computer-Zugangs für die Erhebung anonymisierter Daten von Jugendlichen und Mitarbeitenden (Fragebogen und Interview zum Bindungsstil, Arbeitszufriedenheit, Selbstwirksamkeit, Haarcortisol etc.)
- Bereitschaft der Mitarbeitenden zur Teilnahme an der Ausbildung Traumapädagogik

auf finanzieller Ebene

- Freistellung der Mitarbeitenden für die Ausbildung
- Übernahme der Weiterbildungskosten für die Leitung und Mitarbeitende durch die Einrichtung

| 38

**Modellversuch Traumapädagogik
Motivationsschreiben**

Im Folgenden wollen wir Sie bitten, ein kurzes Motivationsschreiben zu verfassen. Das Schreiben sollte nicht länger als zwei bis maximal vier Seiten (Word, 1,5 Zeilenabstand) sein. Ziel des Schreibens ist, zu verdeutlichen, warum Sie gerade mit dieser Wohngruppe teilnehmen wollen.

Gerne dürfen Sie auch zusätzlich Informationsmaterial (Konzept, Leitbild u. ä.) Ihrer Einrichtung mitschicken.

Kontaktperson: _____

Name der Einrichtung: _____

Betreffende Wohngruppe: _____

1. Was fasziniert Sie am traumapädagogischen Konzept, das Sie sich für die Teilnahme am Modellversuch bewerben wollen?
2. Was erhoffen Sie sich von einer Teilnahme am Modellversuch auf der Ebene der Jugendlichen, der Mitarbeiter und der Leitung sowie für die Gesamteinrichtung?
3. Was soll sich in Ihrer Einrichtung durch eine Teilnahme am Modellversuch verändern? Was möchten Sie unbedingt beibehalten?
4. Gibt es Ihrer Meinung nach bereits bestehende traumapädagogische Aspekte innerhalb des pädagogischen Konzepts (beispielsweise Förderung der Selbstwirksamkeit, der Sinneswahrnehmung, der Emotionsregulation, feste Rituale etc.)? Falls ja, welche?

| 39



Weitere Fragen?



„Es gibt wenige Leute, die kritisch über die Wissenschaft denken. Jede Stimme zählt.“

*Joseph Weizenbaum Mathematiker (*1923)*

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT



„Wege entstehen dadurch,
dass man sie geht“

Franz Kafka

IMPRESSUM

Marc Schmid
Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik
marc.schmid@upkbs.ch

www.upkbs.ch



Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel | www.upkbs.ch | 23. März 2012

| 43